

# Jahresbericht



**Aidshilfe  
Saar e.V.**

## INHALT

- 2 Inhalt
- 2 Vorwort
- 4 Auswirkungen der Pandemie
- 6 Gemeinsam gegen Aids und für Menschen mit HIV!
- 7 HIV-Neuinfektionen
- 8 Neue Flyer, neue Schulungen
- 8 1. Mai: Mit HIV arbeiten? Na klar!
- 9 17. Mai: IDAHOBIT
- 9 6. Juni: Walk of Pride
- 10 4. Oktober: Kunstauktion
- 10 4. November: Neues Schnelltestangebot
- 11 1. Dezember: Welt-Aids-Tag
- 12 Leben mit HIV heute
- 13 Unsere Angebote für Menschen, die mit HIV leben
- 14 Unsere allgemeinen Beratungs- und Aufklärungsangebote zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten
- 16 „Gudd druff! “: Die Präventionskampagne für Männer, intersexuelle und Trans\*-Menschen, die Sex mit Männern haben
- 17 Unser Sexarbeiterprojekt „BISS“
- 18 Das Team
- 19 Finanzen

## Impressum

V.i.S.d.P.: Der Vorstand der Aidshilfe Saar e.V.  
Nauwieserstr. 19, 66111 Saarbrücken

Text/Layout: Frank Kreutzer

## Liebe Leser\_innen,

2020 wird uns alle noch lange in Erinnerung bleiben und sicher hätten wir auf vieles, was wir erleben mussten, verzichten können. Schon seit 35 Jahren beschäftigen wir uns als Aidshilfe mit den Auswirkungen eines Virus auf das Leben der Menschen und die Reaktion der Gesellschaft darauf. Aber all diese Erfahrungen haben uns nicht auf die Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie vorbereitet. Dass ein Virus weltweit unser soziales Leben so stark beschränken und fast zum Erliegen bringen kann, war bisher kaum vorstellbar. Die Pandemie stellte uns alle vor große Herausforderungen und brachte manche an ihre Grenzen, im Beruflichen aber auch im Privaten. Wir mussten plötzlich auf vieles, was uns immer selbstverständlich erschien und was wir vielleicht auch nicht mehr richtig zu schätzen wussten, verzichten. „Social Distancing“ wurde zur Norm. Selbst Sexualität wurde, zumindest wenn sie nicht in festen Zweierbeziehungen stattfand, wieder verwerflich. Die Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen haben viele hart getroffen und sehr belastet. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie hatten auch auf unsere Arbeit Auswirkungen. Wir mussten lernen, uns mit der Situation zu arrangieren und uns darauf einstellen über einen langen Zeitraum mit der Pandemie zu leben.

Auf den folgenden Seiten werden wir Sie über die Auswirkungen der Pandemie, unsere inhaltlichen Schwerpunkte und besondere Aktionen des Jahres 2020 informieren. Danach folgt eine Beschreibung

unserer verschiedenen Angebote der HIV-Prävention und unserer Angebote für Menschen, die mit HIV leben mit den entsprechenden Statistiken für 2020.

Der Erfolg unserer Arbeit ist nur möglich durch die Unterstützung Vieler. Sehr ermutigend war, dass wir auf diese Unterstützung auch in Zeiten der Pandemie verlässlich bauen konnten und weiterhin viel Solidarität erfahren durften. Das hat uns sehr gefreut. Herzlich danken möchten wir deshalb:

- den Verantwortlichen im saarländischen Gesundheitsministerium, im Regionalverband Saarbrücken, in der Landeshauptstadt Saarbrücken und der Deutschen Rentenversicherung Saarland für die verlässliche finanzielle Förderung,
- den Verantwortlichen in der Politik, insbesondere den Fraktionen im Landtag, in der Regionalversammlung und im Stadtrat Saarbrücken, die uns unterstützen,
- unseren Mitgliedern, den Spendenden, dem Gewinnspareverein der Sparda-Bank Südwest sowie allen, die uns seit Jahren die erfolgreiche Durchführung unserer Kunstauktionen ermöglichen und
- allen in der Aids- und in der Antidiskriminierungsarbeit tätigen Personen und Institutionen für die gute Vernetzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ein besonderer Dank gilt all unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Sie haben auch in diesen schwierigen Zeiten mit hohem Einsatz, sehr engagiert und verantwortungsvoll, mit der notwendigen Vorsicht, aber auch einer wohlthuenden Gelassenheit ihre Aufgaben mehr als erfüllt.

Wir freuen uns, wenn wir weiter auf Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung bauen können.

Der Vorstand der Aidshilfe Saar e.V.  
Diana Weber, Bernd Dorst  
und Georg Schoenberger



Hinweis: Um der unterschiedlichen geschlechtlichen Zuordnung von Menschen gerecht zu werden, nutzen wir in diesem Jahresbericht inklusive Sprache. Die Endungen „\_in“ oder „\_innen“ implizieren, dass immer Frauen, Männer, trans- und intersexuelle Menschen gemeint sind. Nur in Fällen, in denen eindeutige Zuordnungen möglich sind, haben wir darauf verzichtet.

# Auswirkungen der Pandemie

Die Pandemie hat das Jahr wesentlich geprägt. Insbesondere die erste Lockdown-Phase im Frühjahr 2020 war mit hohen Unsicherheiten verbunden. Wie Viele waren wir von der Dynamik der Entwicklung und den daraus resultierenden Einschränkungen überrascht. Wir waren gezwungen, einige unserer Angebote über mehrere Wochen einzuschränken. So hatten wir für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen, konnten unsere HIV-Workshops und –Schulungen nicht mehr durchführen, mussten unser Testangebot, das Streetwork sowie Angebote wie das Positivendinner und den Kaffeeklatsch einstellen.

Aber wir haben uns den Herausforderungen gestellt. Wir waren während der gesamten Zeit zu unseren Öffnungszeiten weiterhin telefonisch und per E-Mail erreichbar. Viele Beratungen und Anliegen ließen sich telefonisch klären. Freiräume, die durch den Wegfall von Prä-

ventionsveranstaltungen entstanden, nutzten wir um u.a. Broschüren und Flyer zu aktualisieren, neue zu entwerfen und das Schulungskonzept für Fachkräfte aus Medizin und Pflege zu überarbeiten. Das alles stand schon länger auf der Agenda, war aber mangels zeitlicher Ressourcen bisher nicht umgesetzt.

Da in der frühen Pandemie-Phase keine Masken verfügbar waren, nähte eine Kollegin zudem mehr als 100 Alltagsmasken, die sowohl von den Mitarbeitenden genutzt, als auch an Menschen mit HIV verteilt wurden.

Unsere Unterstützung für Menschen mit HIV haben wir intensiviert. Viele von ihnen waren verunsichert. Es erreichten uns Anfragen, ob Menschen mit HIV ein höheres Risiko für eine Covid-19-Infektion hätten oder umgekehrt, ob die HIV- Medikamente auch vor einer Infektion mit Covid-19 schützen könnten. Teilweise gab es Befürchtungen, dass es zu

Lieferengpässen der HIV-Medikamente kommen könnte. Es war uns wichtig, auch in Zeiten, als wir für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen hatten, weiterhin für Menschen mit HIV – natürlich unter Einhaltung der Hygienevorgaben – persönliche Beratungen in der Geschäftsstelle zu ermöglichen. Wir versuchten zwar möglichst viele Anliegen über telefonische Kontakte zu regeln, vor allem im Arbeitsbereich der Sozialberatung war das aber nicht immer machbar. Wir haben bei Bedarf weiterhin Hausbesuche gemacht, Einkäufe für Personen mit bereits fortgeschrittenem Immundefekt erledigt und Begleitungen zu wichtigen Terminen sichergestellt.

Zur emotionalen Unterstützung haben wir Menschen mit HIV, die bisher unsere Angebote genutzt haben, regelmäßig angerufen, nachgefragt, wie sie mit der Situation umgehen und ob sie Hilfe und Unterstützung brauchen. Sehr deutlich

wurde, dass viele stark unter den Kontaktbeschränkungen und der damit verbundenen sozialen Isolation litten und wie wichtig die regelmäßigen Kontakte waren. Besonders betroffen waren Personen, die alleine leben und/oder solche, die schon vor der Pandemie wenige soziale Kontakte hatten. Dazu gehörten insbesondere viele ältere Menschen mit HIV. Aber auch Familien mit Kindern, vor allem wenn sie in schlechten Wohnverhältnissen lebten, standen z. B. vor der Herausforderung Homeschooling ohne stabiles Internet oder die sinnvolle Beschäftigung der Kinder ohne finanzielle Mittel für mehr Spielzeug oder Bildungsangebote zu meistern. Das hat viele Familien und besonders Alleinerziehende an ihre Grenzen gebracht. Die sozialen Folgen dieser Pandemie dürfen nicht unterschätzt werden.

Nach dem ersten Lockdown mussten wir lernen, mit den Auswirkungen der Pandemie zu leben. Die Arbeitsabläufe wur-

den den neuen Herausforderungen angepasst. Neue Kommunikationswege wurden Teil unserer Arbeit. Viele Vorstandssitzungen, Arbeitsgruppen, bundesweite Treffen und Fortbildungen fanden 2020 virtuell statt. Zum Schutz der Mitarbeitenden und der Ratsuchenden wurden die Hygienevorgaben laufend aktualisiert. Glücklicherweise waren im Laufe des Jahres Desinfektionsmittel und Schutzmasken wieder in ausreichenden Mengen und zu akzeptablen Preisen verfügbar. Wir waren wieder im „Normalbetrieb“ und fast alle Angebote konnten wieder stattfinden, natürlich unter besonderen Hygienevorgaben. Ausnahme blieben die Gruppenangebote, da wir in unseren Räumen die vorgeschriebenen Abstandsregeln nicht einhalten können.

Insgesamt waren die Auswirkungen der Pandemie auf unsere Arbeitsbereiche sehr unterschiedlich: Unser Angebot an HIV-Workshops und –Schulungen wurde deutlich weniger in Anspruch genom-

men. Die Schulen waren wochenlang geschlossen und danach mit vielen neuen Herausforderungen (Umsetzung von wechselnden Hygienekonzepten, Wechsel von Online- und Präsenzunterricht...) beschäftigt. Andere Angebote wie Beratungen zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten sowie unsere Unterstützungsangebote für Menschen mit HIV wurden deutlich stärker als 2019 nachgefragt. Leider fielen wegen des Verbotes von Großveranstaltungen wichtige, sehr öffentlichkeitswirksame Events wie das Schülerferienfest oder der Christopher Street Day aus. Auch unser Sommerfest und die Weihnachtsfeier mussten wir absagen. Die Pandemie hatte zudem Auswirkungen auf die Aktivitäten rund um den Welt-Aids-Tag, der in die zweite Lockdown-Phase fiel.

# Gemeinsam gegen Aids und für Menschen mit HIV!

Gegründet am 4. Dezember 1985, liegen unsere Wurzeln in der Selbsthilfe. Wir setzen uns ein für die Interessen von Menschen, die mit HIV oder Aids leben sowie für die besonders von HIV bedrohten und betroffenen Gruppen. Unsere professionellen Beratungs- und Unterstützungsangebote verfolgen immer das Ziel, individuelle und kollektive Selbsthilfe zu initiieren und zu fördern.

Wir begegnen den unterschiedlichen Lebensweisen und -konzepten unserer Zielgruppen mit Respekt und setzen uns für ein gleichberechtigtes Nebeneinander unterschiedlicher Lebensentwürfe ein. Wir tragen dazu bei, deren Emanzipation und gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern und Diskriminierung abzubauen. Wir setzen uns dafür ein, die sexuellen Rechte aller Menschen zu wahren und durchzusetzen.

Wir engagieren uns in der Prävention von HIV und anderen Geschlechtskrankheiten.

Um all dem gerecht zu werden, unterhalten wir die Beratungs- und Geschäftsstelle im Kultur- und Werkhof Nauwieser 19 in Saarbrücken. Dort sind auch unsere Projekte „BISS“, das Beratung, Unterstützung und Ausstiegshilfen für männliche Sexarbeiter bietet, und „Gudd druff!“, die saarländische Präventionskampagne für Männer, intersexuelle und Trans\*-Menschen, die Sex mit Männern haben, angesiedelt. Außerdem sind wir Gesellschafterin der Drogenhilfe Saarbrücken

gGmbH, in der die Angebote der Suchtberatung sowie der Überlebenshilfe und der HIV-Prävention für Drogen gebrauchende Menschen angesiedelt sind.

Wir haben 125 Mitglieder und beschäftigen sechs hauptamtliche Mitarbeitende auf

fünf Stellen sowie zwei geringfügig Beschäftigte. Außerdem engagieren sich etwa 25 Personen ehrenamtlich im Verein.

Unser Engagement zahlt sich aus: Die Präventionsarbeit in Deutschland und im Saarland ist sehr erfolgreich. Die HIV-Neuinfektionen gehen zurück und die Infektionszahlen liegen im internationalen Vergleich sehr niedrig.

## Helfen Sie mit!

Es ist ganz einfach, solidarisch zu sein und uns zu helfen:

Spenden Sie auf unser Spendenkonto:

IBAN: DE04 5905 0101 0000 0009 19

SWIFT-BIC: SAKSDE55XXX (Sparkasse Saarbrücken)

Unterstützen Sie uns dauerhaft durch Ihre Mitgliedschaft.

Arbeiten Sie ehrenamtlich bei uns mit.

Informationen dazu finden Sie auf [www.aidshilfesaar.de](http://www.aidshilfesaar.de).

Vielen Dank!

# HIV-Neuinfektionen

Nach Rückgängen in den letzten Jahren ist die Zahl der HIV-Neuinfektionen deutschlandweit wieder leicht angestiegen. Das Robert-Koch-Institut (RKI) schätzt sie für das Jahr 2019\* auf 2.600. Ein Jahr zuvor waren es nach aktualisierter Schätzung 2.500. Die Zunahme ist auf einen Anstieg der Neuinfektionen bei intravenös Drogen gebrauchenden Menschen und bei Menschen, die sich in Deutschland über heterosexuelle Kontakte infizierten, zurückzuführen. In beiden Gruppen gibt es seit einigen Jahren - bei intravenös Drogen gebrauchenden Menschen seit 2010 und bei Menschen, die sich in Deutschland über heterosexuelle Kontakte infizierten, seit 2012 - einen leichten Anstieg der Neuinfektionen, die sich allerdings auf niedrigem Niveau bewegen.

Die Zahl der Neuinfektionen bei Männern, die Sex mit Männern haben, blieb mit 1.600 im Vergleich zum Vorjahr konstant. Männer, die Sex mit Männern haben, sind zwar weiterhin die am häufigsten

betreffene Gruppe und machten 2019 61,5 Prozent der HIV-Neuinfektionen aus, sie sind aber auch die Gruppe mit dem deutlichsten Rückgang in den letzten Jahren. Seit 2013 haben sich die Neuinfektionen um 27 Prozent reduziert.

Das RKI konstatiert: „Die aktuellen Daten legen die Schlussfolgerung nahe, dass der Ausbau von zielgruppenspezifischen Testangeboten und ein früherer Behandlungsbeginn auch in Deutschland Erfolge gezeigt haben. Es bedarf aber weiterer Maßnahmen insbesondere zur weiteren Verbesserung der Testangebote und um den Zugang zur Therapie für alle in Deutschland mit HIV lebenden Menschen zu gewährleisten.“ (Epidemiologisches Bulletin Nr. 48/2020, S. 3)

Die Schätzungen für das Saarland zeigen, dass hier die Zahlen mit 20 HIV-Neuinfektionen weiter rückläufig sind. 2018 waren es noch 25.

## Eckdaten für Deutschland:

90.700 Menschen lebten Ende 2019 mit HIV, 76.800 davon wurden medikamentös behandelt. Bei 10.800 wurde die HIV-Infektion bisher noch nicht diagnostiziert.

## Eckdaten für das Saarland:

900 Menschen lebten Ende 2019 mit HIV, 780 davon wurden medikamentös behandelt. Bei 100 wurde die HIV-Infektion bisher noch nicht diagnostiziert.

\* Die Zahlen für 2019 sind die aktuellsten Schätzungen des RKI. Die Schätzungen für 2020 werden erst im November 2021 veröffentlicht.

(Quellen: HIV in Deutschland, HIV im Saarland - Eckdaten der Schätzung, Epidemiologische Kurzinformationen des Robert-Koch-Institutes, Stand: Ende 2019)

# Neue Flyer, neue Schulungen



Zeitliche Freiräume, die durch den Wegfall von Präventionsveranstaltungen entstanden, nutzten wir um u.a. Broschüren und Flyer zu aktualisieren und neue zu entwerfen. So wurden unsere Visitenkarten, der Flyer zur Bewerbung unserer Präventionsangebote für Jugendliche und jungen

Erwachsene sowie die Selbstdarstellungsbroschüre mit unseren Angeboten überarbeitet und dem neuen Design unserer Homepage angepasst. Auch unser Briefpapier erhielt ein neues Design. Neu erstellt wurden auch ein Selbstdarstellungsflyer sowie ein Pocketkondom für unsere Kampagne „Gudduff!“ sowie ein Flyer zur Bewerbung unserer Fortbildungsangebote für Fachkräfte aus Medizin und Pflege. Zudem haben wir das Schulungskonzept für diese Zielgruppe überarbeitet.

## 1. Mai: Mit HIV arbeiten? Na klar!

Wir unterstützten und bewarben die Aktion der Deutschen Aidshilfe zum Tag der Arbeit. „Menschen mit HIV können in jedem Job arbeiten. Sie sind genauso leistungsfähig wie andere und Angst vor Ansteckung muss niemand haben: HIV ist im Alltag und im Berufsleben nicht übertragbar.“ Diese Botschaft verbreiteten Arbeitnehmer\_innen mit HIV zusammen mit den Aidshilfen zum 1. Mai. Denn noch immer erleben Menschen mit HIV im Berufsleben Diskriminierung. Seien es (unzulässige) Nachfragen im Einstellungsverfahren, das Verlangen ärztlicher Atteste oder abwertende Kommentare von Kolleg\_innen nach einem HIV-Coming-out. Solche Erfahrungen berichten Menschen mit HIV auch unserer für die Antidiskriminierungsberatung zuständigen Mitarbeiterin Katharina Biehl. Sie gehört dem

Facharbeitskreis Antidiskriminierungsarbeit der Deutschen Aidshilfe an und hat die Aktion mit einem Plakatmotiv unterstützt.

Die Deutsche Aidshilfe stellte die Aktion auf einer Sonderseite vor und bündelte dort Informationen rund um das Thema HIV und Arbeit.



# 17. Mai: IDAHOBIT



Am 17. Mai beteiligte sich die Aidshilfe mit der Gudd-druff-Kampagne an einer gemeinsamen Aktion des LSVD Saar mit den LSBTIQ\*-Organisationen im Saarland zum Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie (IDAHOBIT).

Vertreter\_innen der Aidshilfe Saar und ihres Projektes „Guddruff!“, der SPDqueer Saar, des AK Queer des Asta der Universität des Saarlandes, der LSU Saar, des LSBTIQ\*-Sportvereins Courage SaarLux sowie des LSVD Saar legten vor dem Barockbrunnen auf dem St. Johanner

Markt gemeinsam eine große Regenbogenflagge auf dem Boden aus. Dazu breiteten jeweils zwei Personen jeder Organisation Stoffbahnen in einer der sechs Regenbogenfarben aus, erläuterten ihre Bedeutung in der Flagge und gaben Statements zum Aktionstag ab.

Mit der Aktion protestierte die LSBTIQ\*-Community gegen Homo- und Transphobie. Speziell richtete sich die Protestaktion gegen die sogenannten "LSBTIQ\*-freien Zonen" in Polen, die mit ihrem Hass, ihrer Diskriminierung und Hetze eine klare Menschenrechtsverletzung darstellen und gegen die Statuten der Europäischen Union verstoßen. Die Aktion wurde gefilmt, das Video auf den Facebook-Seiten der beteiligten Organisationen veröffentlicht.

# 6. Juni: Walk of Pride

Da der Christopher-Street-Day (CSD) aufgrund des Verbotes von Großveranstaltungen während der Pandemie ausfallen musste, organisierte der Veranstalter des CSD, der LSVD Saar, am 6. Juni eine Alternativveranstaltung, den Walk of Pride. Entlang der ursprünglich vorgesehenen CSD-Paradestrecke positionierten sich an 25 Stellen Vertreter\_innen der Community und präsentierten Plakate mit politischen Aussagen. So wurde einerseits an die ausgefallene Veranstaltung erinnert, andererseits wurde dem politischen Anspruch des CSD Rechnung getragen. Wir beteiligten uns mit unserer Präventionskampagne „Guddruff!“ an der Aktion.



# 4. Oktober: Kunstauktion



Lange war unklar, ob die Pandemielage es uns überhaupt erlauben würde, die Kunstauktion durchführen zu können. Wir hatten bereits Pläne für eine Online-Auktion entwickelt. Vorsichtshalber hatten wir die Auktion vier Wochen früher als im Vorjahr terminiert und konnten sie letztendlich, wenn auch unter strengen Hygiene-

vorgaben, am 4. Oktober im Haus der Zukunft in Saarbrücken durchführen.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die durch ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung diese Auktion auch in Zeiten einer Pandemie möglich gemacht haben, insbesondere natürlich den vielen Kunstschaffenden und Privatpersonen, die uns Kunstwerke zur Verfügung stellten, allen Besucher\_innen der Auktion und unseren ehrenamtlich Engagierten. Besonders danken möchten wir unserer Auktionatorin Dr. Sabine Graf.

# 4. November: Neues Schnelltestangebot

Bei der Durchführung von Schnelltests auf HIV, Hepatitis C (HCV) und Syphilis muss nach einer Änderung des Infektionsschutzgesetzes seit März 2020 kein\_e Ärzt\_in mehr anwesend sein. Die Tests dürfen dann auch von nicht-ärztlichem, geschultem Personal durchgeführt werden. Dies ermöglichte es uns, unser bisheriges Testangebot, das sich ausschließlich an Männer, intersexuelle und Trans\*-Menschen richtet und von ehrenamtlich für uns tätigen Ärzten getragen wird, um ein allgemeines Schnelltestangebot zu erweitern.

Pandemie-bedingt konnte die entsprechende Qualifizierungsschulung erst

am 16. September 2020 stattfinden. Durchgeführt wurde sie von dem Medizinreferenten der Deutschen Aidshilfe, dem Arzt Armin Schafberger. Die Schulung wurde durch uns organisiert. Neben allen hauptamtlich Beschäftigten nahmen auch Mitarbeitende der Aidshilfen Trier und Kaiserslautern an der Schulung teil. Vermittelt wurden die rechtlichen und



# 1. Dezember: Welt-Aids-Tag

theoretischen Grundlagen. Außerdem wurde die Durchführung verschiedener Schnelltests mit Kapillarblut praktisch geübt. Allen Teilnehmenden wurden entsprechende Zertifikate ausgehändigt.

Am 4. November 2020 sind wir dann mit unserem allgemeinen Schnelltestangebot gestartet. Jeden Mittwoch können sich Interessierte zwischen 16 und 18 Uhr auf HIV und HCV testen lassen. Auf das Angebot von Syphilis-Schnelltests haben wir aufgrund der schlechten Sensitivität bei der Durchführung der Tests mit Kapillarblut verzichtet. Für das Schnelltestangebot ist eine vorherige telefonische Terminvereinbarung erforderlich. Das Angebot ist anonym und vertraulich. Vor jedem Test findet eine Beratung statt.



Die bundesweite Kampagne zum Welt-Aids-Tag stand unter dem Motto „Leben mit HIV – Anders als du denkst“. Sie war eine Gemeinschaftsaktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Aidshilfe und der Deutschen AIDS-Stiftung und zeigte die Lebenswirklichkeit Infizierter im Jahr 2020.

Menschen mit HIV gaben einen Einblick in ihr Leben und zeigten, dass HIV im Alltag – bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie – nicht mehr die Hauptrolle spielen muss. Zusätzlich ging die Deutsche Aids-hilfe mit ihrer Kampagne #wissenverdoppeln in die dritte Runde. Die Botschaft hier: Unter Therapie ist HIV nicht mehr übertragbar. Kannten 2018 nur zehn Prozent der Bevölkerung diese wissenschaftliche Tatsache, gelang es die Quote durch die ersten beiden Runden auf 18 Prozent zu steigern.

Für 2020 hatten wir eigentlich eine Alternative zum Stand vor der Europagaleries geplant. Im Kultur- und Werkhof Nauwieser 19 sollte ein Aktionstag mit verschiedenen Aktivitäten, zu dem die Presse, Vertreter\_innen aus der Politik und auch Schulklassen eingeladen werden sollten, stattfinden. Diese Planungen fielen ebenso wie die Aktionen im Saarländischen Staatstheater der Pandemie zum Opfer. Wir haben uns 2020 deshalb auf unsere mediale Präsenz konzentriert. Neben In-



terviews in Funk und Fernsehen und ausführlichen Informationen auf unserer Homepage lag unser Schwerpunkt auf der Social Media-Präsenz. Wir waren ganztags auf unserer Facebook-Seite aktiv, haben eigene Beiträge gepostet und Beiträge anderer Institutionen und Personen zum Welt-Aids-Tag veröffentlicht, kommentiert und geteilt. Vor allem viele Politi-

ker\_innen haben Statements zum Welt-Aids-Tag abgegeben und ihre Solidarität bekundet, auch durch das Tragen der Roten Schleife bei öffentlichen Auftritten. Auf Einladung der saarländischen Jusos haben wir zudem an einem Live-Talk auf Facebook und Instagram teilgenommen.

Die Telefonaktion der Saarbrücker Zeitung zum Welt-Aids-Tag fand am 25. November statt. Gemeinsam mit einer Kollegin vom Gesundheitsamt Saarbrücken berieten wir telefonisch zu den Themen HIV und Geschlechtskrankheiten. Der jährliche ökumenische Gottesdienst zum Welt-Aids-Tag fand am 29. November in Güdingen statt. Außerdem unterstützten uns das Gesundheitsministerium, das Bildungszentrum der Arbeitskammer in Kirkel, die Gesundheitsämter sowie einige Praxen und Apotheken beim Verkauf von Aids-Teddys.

# Leben mit HIV heute

Die HIV-Infektion ist heute medikamentös gut behandelbar. Bei rechtzeitiger Diagnose haben Menschen mit HIV eine annähernd normale Lebenserwartung. Es wird deshalb immer mehr Infizierte geben, für die die Infektion langfristig keine wesentliche Beeinträchtigung ihrer beruflichen und privaten Perspektive mehr darstellen wird, die aber durchaus Bedarf an punktueller professioneller Beratung haben können. Es gibt aber auch Infizierte, die sich mit einer ganz anderen Lebensrealität konfrontiert sehen und erheblich unter den körperlichen Auswirkungen der Infektion leiden. Dazu gehören oft Menschen, die bereits sehr lange infiziert sind und unter teils schweren Begleiterkrankungen leiden oder die Co-Infektionen mit z. B. Hepatitiden haben.

Die HIV-Infektion unterscheidet sich weiterhin deutlich von allen anderen schwerwiegenden Erkrankungen. Sie ist immer noch ein gesellschaftliches Tabu. Menschen mit HIV sind nach wie vor von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht und betroffen und müssen mit deutlichen Einschränkungen und Benachteiligungen rechnen, wenn die Infektion bekannt wird. Dies kann zu erheblichen psychischen Belastungen führen.

# Unsere Angebote für Menschen, die mit HIV leben

Um Menschen, die mit HIV leben, bei der Bewältigung der Folgen der HIV-Infektion zu unterstützen, halten wir eine Reihe von **Beratungs- und Unterstützungsangeboten** bereit. Dazu gehören die Sozialberatung, die Antidiskriminierungsberatung, die psychologische Unterstützung, die Medizinberatung, der Mobile Dienst sowie die Positivenselbsthilfe.

Die **Sozialberatung** bietet aktive Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags sowie Beratung, Unterstützung und Begleitung zur Stabilisierung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in einer oftmals als sehr schwierig und belastend erlebten Lebenssituation. Sie hilft bei der Beantragung und Durchsetzung sozialer Hilfen bzw. Rechtsansprüchen gegenüber Ämtern und Institutionen. Oftmals ist Unterstützung in sehr akuten sozialen Notlagen wie drohendem Wohnungsverlust nötig. Unser Hilfeangebot ist nach wie vor situativ

auf die Bedürfnisse in individuellen Krisensituationen ausgerichtet. Eine besondere Herausforderung stellt weiterhin die **Beratung von HIV-infizierten Migrant\_innen** dar.

Die **Antidiskriminierungsberatung** richtet sich an Menschen mit HIV, die Diskriminierung erlebt haben.



Die Beratung gestaltet sich sehr individuell – entsprechend der Erlebnisse der Ratsuchenden sowie ihrer Wünsche und Möglichkeiten – und kann von einem einmaligen Beratungsgespräch bis hin zu längerfristigen Beratungsprozessen variieren. Sie bietet die Möglichkeit das Erlebte zu besprechen,

informiert über Rechte und entwickelt gemeinsam mit den Betroffenen Strategien, sich zukünftig vor Diskriminierung zu schützen. Sofern gewünscht, wird auch bei der Einleitung von Beschwerdeverfahren oder - wenn hierfür eine rechtliche Grundlage besteht - bei der Einleitung juristischer Schritte unterstützt.

Die **psychologische Beratung** unterstützt Menschen, die mit HIV leben, bei der Bewältigung von Problemen, die im Zusammenhang mit der Infektion in den unterschiedlichsten Lebensbereichen auftauchen können. Sie dient zudem der emotionalen Unterstützung.

Die **Medizinberatung** bietet u.a. die Vermittlung von Kontakten zu Praxen und Kliniken sowie Informationen zur medikamentösen Therapie, den Nebenwirkungen, sowie zu Kinderwunsch und Schwangerschaft an. Sie ersetzt nicht die Beratung durch Ärzt\_innen.

Der **Mobile Dienst** bietet Menschen mit HIV Fahrdienste zu Ämtern, Krankenhäusern und Ärzt\_innen sowie Unterstützung im Alltag an.

Die **Positivenselbsthilfe** ist Teil unserer Unterstützungsangebote für Menschen, die mit HIV oder Aids leben und ergänzt somit die professionellen Dienstleistungs- und Beratungsangebote. Zu den Selbsthilfeaktivitäten gehören diverse Freizeitaktivitäten wie das „+ Dinner“, der Kaffeeklatsch für schwule Männer, Ausflüge und ein Gesprächskreis HIV. Außerdem werden Infoabende und Workshops angeboten.

## Statistik 2020

78 Menschen mit HIV nahmen 2020 Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch. Die

Zahl der Personen, die ausschließlich Angebote im Rahmen der Positivenselbsthilfe in Anspruch nehmen, wird nicht erfasst.

Die Anzahl der Kontakte zu Menschen mit HIV und deren Angehörigen stieg um 17 Prozent auf 3.834 (pro Arbeitstag 15,6), darunter 132 Besuche im häuslichen Umfeld, in Kliniken und Pflegeeinrichtungen sowie 129 Begleitungen zu Praxen, Kliniken oder Ämtern. Im Rahmen der Beratungen und Hilfeangebote gab es zusätzlich 2.295 Kontakte zu Ämtern, Krankenkassen, Ärzt\_innen, Betreuer\_innen u.s.w. (pro Arbeitstag 9,3).

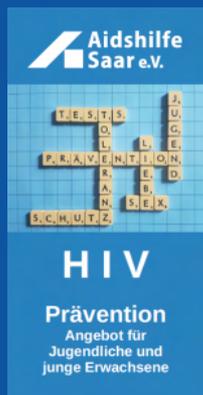
Zehn Menschen mit HIV nahmen 2020 erstmals Kontakt zu uns auf. Zwei Personen sind verstorben.

# Unsere allgemeinen Aufklärungs- und Beratungsangebote zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten

Wir beraten telefonisch, per E-Mail oder im persönlichen Gespräch in der Aidshilfe anonym und vertraulich zu HIV, anderen Geschlechtskrankheiten und Hepatitiden. Telefonisch sind wir unter unserer Beratungsnummer 0681 - 19 4 11 erreichbar.

Für Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr bieten wir HIV-Workshops an. Sie dauern zwei Schulstunden und werden in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt, teilweise in Zusammenarbeit mit den örtlichen Gesundheitsämtern. Wir informieren über Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten. Ein besonderes Anliegen ist es zudem, die Jugendlichen für die Lebenswelt von Menschen, die mit HIV leben, zu sensibilisieren und ihnen ein realistisches

Bild von den Alltagsschwierigkeiten Infi-  
zierter zu vermitteln und so der Diskri-  
minierung und Ausgrenzung entgegen-  
zuwirken. Angefragt werden wir von  
allgemein- und berufsbildenden Schu-  
len, Förderschulen, Berufsvorberei-  
tungsmaßnahmen, Träger\_innen der  
freien Jugendhilfe sowie des Freiwilli-  
gen Sozialen Jahres.



Ein Flyer zum  
Bewerben unserer  
Infoveranstaltungen  
für Jugendliche und  
junge Erwachsene  
wird zu Beginn  
eines jeden Schul-  
jahres an alle Schu-  
len im Saarland  
geschickt.

Für medizinisches  
Fachpersonal, ins-

besondere für Menschen, die in der  
Kranken- und Altenpflege ausgebildet  
werden oder tätig sind, für Physiothera-  
peut\_innen, Hebammen und  
Ärzt\_innen bieten wir spezielle Schu-  
lungen an. Sie dauern je nach Bedarf

und Setting zwischen einer und vier  
Stunden. Durch das Vermitteln aktuel-  
ler Informationen zu HIV/Aids wollen  
wir Infektions- und Berührungängste  
abbauen. Das Thema „Nichtinfektiosität  
unter funktionierender HIV-Therapie“  
spielt hier eine besondere Rolle.

Die Veranstaltungen haben in unserem  
Bestreben, der Diskriminierung von  
Menschen mit HIV im medizinischen  
und pflegerischen Bereich entgegen-  
zuwirken, einen hohen Stellenwert.  
Denn zwei Drittel der Diskriminierungs-  
fälle, die in anonymisierter Form der  
Kontaktstelle für HIV-bedingte Diskrimi-  
nierung der Deutschen Aidshilfe gemel-  
det werden, betreffen das Gesundheits-  
system.

## Statistik 2020

Das persönliche und telefonische Bera-  
tungsangebot wurde deutlich stärker  
nachgefragt als im Vorjahr. 578 Perso-  
nen nutzten es.

Die Auswirkungen der Covid-19-  
Pandemie machten sich im Bereich der

Aufklärungsveranstaltungen deutlich  
bemerkbar. Die Schulen waren wochen-  
lang geschlossen und danach selbst mit  
vielen Herausforderungen konfrontiert.  
28 Veranstaltungen mit 415 Teilneh-  
menden, die bereits verbindlich verein-  
bart waren, mussten abgesagt werden.  
Viele Schulen, die in der Vergangenheit  
regelmäßig Workshops bei uns buch-  
ten, haben 2020 gar keine Anfragen ge-  
stellt. Immerhin führten wir mit 103  
verschiedenen Gruppen Veranstaltun-  
gen durch, darunter waren 95 Works-  
hops für Jugendliche und acht Schulun-  
gen für Fachkräfte aus Medizin und Pfl-  
ge. Die Zahl der Teilnehmenden lag bei  
1.382.

46 Prozent der Gruppen stammten aus  
dem Regionalverband Saarbrücken, 28  
Prozent aus dem Landkreis Saarlouis,  
jeweils acht Prozent aus dem Landkreis  
St. Wendel und dem Saarpfalzkreis, sie-  
ben Prozent aus dem Landkreis Merzig-  
Wadern und nur drei Prozent aus dem  
Landkreis Neunkirchen. 2020 nutzten  
unser Angebot nur noch 23 unter-  
schiedliche Schulen und Einrichtungen.

# Gudd druff!

Die Kampagne startete 2007 und fußt auf vier Standbeinen: dem Beratungs- und Testangebot „Test it!“, dem Streetwork, den Online-Angeboten an Information, Prävention und Beratung sowie der Vernetzung in der Großregion.

men der Aidshilfe angeboten wird. Zusätzliche Termine finden in der XL-Sauna statt. Wir beraten zu HIV, anderen Geschlechtskrankheiten und zur HIV-PrEP (Präexpositionsprophylaxe) Wir bieten Schnell- und Labortests auf HIV sowie Labortests auf Syphilis, Hepatitis B und C, Chlamydien und Gonokokken an. „Test it!“ wird ermöglicht durch eine Kooperation mit dem Gesundheitsamt Saarbrücken und das Engagement

den Betreiber\_innen der Szenelokale.

Das Projekt unterhält mit [www.gudd-druff.de](http://www.gudd-druff.de) eine eigene, dreisprachige Webseite und ist auf Facebook präsent. Außerdem sind wir über ein Profil bei PlanetRomeo, dem größten europäischen Kontaktportal für Männer, die Sex mit Männern haben, erreichbar und beraten u.a. im Live Chat (Health Support) der Deutschen Aidshilfe.

## Die Präventionskampagne für Männer, intersexuelle und Trans\*- Menschen, die Sex mit Männern haben

„Test it!“ ist ein niedrigschwelliges, zenenahes Beratungs- und Testangebot, das wöchentlich dienstags in den Räu-



ehrenamtlich für uns tätiger Ärzte und Testassistenten.

Unser Streetworker besucht regelmäßig die Treffpunkte der Gayszene, wie Lokale, aber auch Cruising-Treffpunkte wie Autobahnparkplätze und Parks. Er verteilt Kondome, Gleitgel und Informationsmaterialien, bewirbt unsere Angebote, steht als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung und hält Kontakt zu

Seit 2012 gibt es das Netzwerk „GAY-REGION“, in dem wir mit der AIDS-Hilfe Trier, der HIV-Berodung Luxembourg, CIGALE aus Luxemburg und AIDES aus Metz in der Prävention zusammenarbeiten. Wir treffen uns regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und unterstützen uns gegenseitig bei den jeweiligen CSDs.

Unser Testangebot war während des ersten Lockdowns von der 12. bis 20. Kalenderwoche ausgesetzt. Auch nach Wiederaufnahme lag die Zahl der Nutzenden unter der des Vorjahres. Dies war möglicherweise durch einen Rückgang der Anzahl der Sexualpartner\_innen und der Frequenz von Sexualkontakten bei unseren Zielgruppen zurückzuführen. Deshalb nutzten nur 233 Personen (5,5 pro Termin) das Angebot. Es wurden insgesamt 1.226 unterschiedliche Tests auf HIV und andere Geschlechtskrankheiten durchgeführt. Dabei wurden zwei Infektionen mit HIV, 15 mit Chlamydien, 13 mit Gonokokken sowie sechs mit Syphilis diagnostiziert.

Unser Streetworker war 97 mal in der Szene unterwegs. Es gab 4.550 Streetworkkontakte. In 1.454 Fällen entwickelten sich daraus Gesprächs- und Beratungskontakte. Über unsere verschiedenen Online-Kanäle wurden 179 Personen beraten.

## Unser Sexarbeiter-Projekt „BISS“

„BISS“, die Beratungs- und Interventionsstelle für Sexarbeiter, ist ein zielgruppenspezifisches Angebot mit dem Auftrag der Prävention von HIV und anderen Geschlechtskrankheiten bei jugendlichen und erwachsenen männlichen Sexarbeitern im Saarland. Die Arbeit versteht sich als Gesundheitsförderung, die alle Maßnahmen umfasst, die auf die Verbesserung der physischen, psychischen und sozialen Situation der Zielgruppe gerichtet sind, verbunden mit dem Ziel, die Resilienz gegenüber den aus der Tätigkeit resultierenden Risiken zu stärken.

2020 stand die Arbeit des Projektes in weiten Teilen unter dem Eindruck der Pandemie und Auswirkungen auf die Prostitution im Allgemeinen und die Sexarbeiter im Besonderen. Das temporäre generelle Verbot der Erbringung sexueller Dienstleistungen und die mit der Tätigkeit verbundenen besonderen gesundheitlichen Risiken haben auf Seiten der Klienten zu großer Unsicherheit und Ängsten, Überforderung bis hin zu existenziellen Krisen geführt. Diese Entwicklung stellte

auch uns vor große Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe. Verlässliche Strukturen und ein kontinuierliches Angebot an Beratung, Begleitung und Unterstützung waren unabdingbare Voraussetzungen, um zu verhindern, dass sich Lebenskrisen verschärften und sich die individuelle Lebenssituation weiter dramatisch verschlechterte. Daher war es unser Bestreben, unser Angebot uneingeschränkt und möglichst niedrigschwellig aufrecht erhalten zu können, wenn auch unter erschwerten Bedingungen.

Nachdem die Reisetätigkeit infolge der Lockdown-Maßnahmen und der zunehmenden Einstellung von Bahn- und Busverbindungen zeitweise zum Erliegen kam, kamen 2020 weniger Personen ins Saarland, um hier der Prostitution nachzugehen. Dies hatte auch unmittelbare Auswirkungen auf die Zahl der Erstkontakte, die im Berichtsjahr mit 17 Personen so niedrig war, wie noch nie zuvor. Nachdem die Szene sich über Jahre überwiegend aus dem öffentlichen Raum ins Internet, in private Zusammenhänge, Ter-

minwohnungen und Hotels verlagert hatte, spielt die Kontaktaufnahme und -pflege im Rahmen aufsuchender Arbeit im öffentlichen Raum nur noch eine untergeordnete Rolle. Im Berichtsjahr hat sich dieser Trend vor Allem auch in Folge der zunehmend fehlenden Möglichkeiten der Begegnung im Zusammenhang mit den Lockdown-Maßnahmen nochmals verstärkt. Aufsuchende Arbeit fand somit überwiegend in privaten Zusammenhängen statt. Dennoch wurden regelmäßig bestimmte räumliche Zusammenhänge im Stadtgebiet aufgesucht, um sichtbar und ansprechbar zu bleiben.

Dass die Arbeit im Wesentlichen erfolgreich weiter geführt werden konnte, lag zum Einen in der lange Jahre währenden Präsenz und Bekanntheit des Projektes begründet, sowie in der Tatsache, dass einzelne Klienten vermehrt als Multiplikatoren fungierten und die Kontaktaufnahme zu denen, die erstmals vor Ort als Sexarbeiter arbeiteten und unser Angebot nicht kannten, förder-

ten. Zudem nahmen im Berichtsjahr eine Reihe von Personen Kontakt auf, die in der Vergangenheit an das Projekt angebunden waren und zu denen, teils seit Jahren, kein Kontakt mehr bestand, die aber vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Pandemie auf ihr Leben und ihren Alltag Bedarf an Austausch, Beratung und Unterstützung hatten.

In Zeiten der Pandemie hat sich insbesondere eine Kontaktpflege und Beratung über Telefon und E-Mail bewährt, auch wenn sie vor dem Hintergrund bereits aufgezeigter Zusammenhänge weit anspruchsvoller und zeitintensiver war als in den Vorjahren. Die Anzahl der telefonischen Klientenkontakte ist auf 1.047 gestiegen und die Zahl der E-Mail-Kontakte auf 334. Im Kontaktbüro gab es 438 Kontakte. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 82 Sexarbeiter erreicht, davon stammten 28 Prozent aus Deutschland, 37 Prozent aus Osteuropa und 21 Prozent aus Süd- und Mittelamerika.

# Das Team

## DIE EHRENAMTLICHEN:

Stellvertretend für alle, die uns mit hohem Engagement und teilweise schon seit Jahrzehnten unterstützen, nennen wir hier namentlich unseren Ehrenvorsitzenden Reinhold Henß, die Ehrenmitglieder Norman Udally, Robert Volpert, Mike Mathes, Günther Fries (†), Klaus Zimmet, Heinz Dewald und Horst Mathis sowie die Mitglieder des Vorstandes:

Georg Schoenberger (Heim- und Jugenderzieher, Sonderpädagoge), seit 1999

Bernd Dorst (Diplomkaufmann), seit 2013

Diana Weber (Chemielaborantin), seit 2016

## DIE HAUPTAMTLICHEN:

Frank Kreutzer (Dipl. Psychologe): Geschäftsführung, Beratung von Menschen mit HIV, Workshops für Jugendliche, Schulungen für Fachkräfte aus Medizin und Pflege, Ehrenamtskoordination

Ursula Quack (Industriekauffrau): Verwaltung, Buchhaltung, Datenschutz, Mitgliederbetreuung, Sponsoring, Sekretariat, Empfang, Workshops für Jugendliche

Katharina Biehl (Sozialpädagogin/-arbeiterin M.A.): Sozial- und Antidiskriminierungsberatung von Menschen mit HIV, Beratung von Migrant\_innen mit HIV, Workshops für Jugendliche

Christina Braß-Bauer (Dipl. Sozialpädagogin/-arbeiterin): Sozialberatung von Menschen, mit HIV, Beratung von Migrant\_innen mit HIV, Soziale Medien

Alexander Kuhn (Dipl. Sozialpädagoge): Projekt „BISS“: Beratung und Unterstützung männlicher Sexarbeiter, Streetwork

Achim Hartung (Streetworker): Präventionskampagne „Gudd druff!“: Streetwork, Online-Beratung

Alle Mitarbeitenden sind zudem in der Beratung zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten sowie bei der Durchführung unseres Schnelltestangebotes tätig.

Zusätzlich werden geringfügig Beschäftigte für Fahrdienste und bei Reinigungsarbeiten eingesetzt.

# Finanzen

## EINNAHMEN

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen u. Familie .....	292.900,00
Regionalverband Saarbrücken .....	15.500,00
Landeshauptstadt Saarbrücken .....	11.500,00
Deutsche Rentenversicherung Saarland .....	5.000,00
Eigenmittel (Spenden, Mitgliedsbeiträge, Bußgelder..) .....	36.201,64
Drittmittel (Krankenkassen, Pharmafirmen ...) .....	2.896,30
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb .....	5.127,53
GESAMT .....	369.125,47

## AUSGABEN

Personalkosten (inklusive geringfügig Beschäftigter für Fahrdienste) ...	321.601,82
Miete, Neben- u. Reinigungskosten .....	12.659,32
Büro- und Geschäftsbedarf, Fachliteratur .....	2.556,04
Telefon, Porto .....	5.489,95
Kfz- und sonstige Reisekosten .....	3.835,29
Nebenkosten Geldverkehr .....	264,92
Versicherungen .....	2.377,14
Beiträge (Deutsche Aidshilfe, Der Paritätische..) .....	2.501,30
Fortbildung/Seminare .....	230,00
Öffentlichkeitsarbeit .....	2.569,29
Personalbuchhaltung (externer Anbieter) .....	2.345,72
Präventionsmittel (Kondome und Gleitgel) .....	2.766,71
Medizinbedarf (Schnelltests, Verbrauchsmaterialien..) .....	922,22
Handgeld Projekt „BISS“ .....	500,00
Aktivitäten Positivenselbsthilfe .....	2.478,45
wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb .....	2.573,63
sonstige Kosten .....	2.886,11
GESAMT .....	368.557,91

## Aidshilfe Saar e.V.

im Kultur- und Werkhof N19  
Nauwieserstr. 19  
66111 Saarbrücken

Telefon: 0681 - 3 11 12  
Telefon BISS: 0681 - 390 43 61  
E-Mail: [info@aidshilfesaar.de](mailto:info@aidshilfesaar.de)

### Internet:

[www.aidshilfesaar.de](http://www.aidshilfesaar.de)  
[www.gudd-druff.de](http://www.gudd-druff.de)  
und auf  
[www.facebook.com/AidsHilfeSaar](https://www.facebook.com/AidsHilfeSaar)  
[www.facebook.com/gdSaarbruecken](https://www.facebook.com/gdSaarbruecken)  
[www.twitter.com/AidsHilfeSaar](https://www.twitter.com/AidsHilfeSaar)

## Beratungen

zu HIV/Aids und  
anderen Geschlechtskrankheiten  
anonym und vertraulich

**0681 - 19 4 11**

[info@aidshilfesaar.de](mailto:info@aidshilfesaar.de)  
oder persönlich

## Spendenkonto:

IBAN: **DE04 5905 0101 0000 0009 19**

SWIFT-BIC: **SAKSDE55XXX**

Sparkasse Saarbrücken

